

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Friedrichstraße 12 bis 14 bzw. Köpfergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Anzeigepreis: Gesamtsumme 7991 Haupttitel: Obere Leipzigerstraße 24 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Gleichenheim (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Albert Herting in Halle.

Nummer 32

Halle, Freitag den 2. Februar

1917

Lebhafter Artilleriekampf an Ancre und Comme.

(H. Z. H.) Großes Sandquartier, 2. Febr. Westlicher Kriegsschauplatz. Decresgarpe Kommando Kuprecht. Schwedische Artillerie und Marschweiterein zahl- reiche Vorhölle harter englischer Aufklärungs- abteilungen. Weiterhin von Ancre und Comme berichtet lebhafter

Artilleriekampf. In den Morgen- und Abendstunden rege Tätigkeit unserer Geschütze, die südlich von Witzmann und nördlich von Le Zars einen Offizier und 12 Mann aus den feindlichen Reihen toten. Am Wege Guedecourt-Beaulencourt brachen nach hartem Kampf die Engländer in Kompaniebreite ein. In Guedecourt wurde die Stellung geläubert, eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Decresgarpe Kommando. An der Combreshöhe und imilly-Walde lehrten Stoßtrupps aus den feindlichen französischen Linien mit 20 Gefangenen zurück; in den Morgen brachten Aufklärer sechs Franzosen von einer Unternehmung ein. An der nördlichen Westfront waren die Riegler sehr tätig. Unsere Geschütze machten im englischen Teil

Frankreichs wertvolle Feststellungen. Die Geuer hätten bei Luftkämpfen sieben Flugzeuge ein. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei hartem Kampf und Schwerefällen keine besonderen Ereignisse. Russische Front: Die Lage ist unruhig. Der Erste Generalquartiermeister: Lubenski.

Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg.

30000 Tonnen Schiffsrumpf von einem U-Boot versenkt.

Berlin, 2. Februar. Von einem dieser Tage sind gelehrten U-Boots fünf 21 Fahrzeuge mit rund 30000 Tonnage versenkt worden. Unter der Leitung der deutschen U-Boote befinden sich u. a. circa 7500 Tonnage, 5000 Tonnage U-Boote, außerdem Fischboote und Grundboote.

Dänemark und der U-Bootkrieg.

Kopenhagen, 2. Februar. Wie der Berichterstatter der Telephonkonferenz erzählt, haben außer der ge- meinen Reichstagssitzung noch zahlreiche Konferenzen und Besprechungen politischer Persönlich- keiten und maßgebender Staatsbeamten stattgefunden. Die Reichstagskommissionen sind seitdem noch mit- taglich zusammengetreten. Im Ministerium des Innern fand gestern nachmittag um 3 Uhr mit Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen eine Konferenz statt, während um 4 Uhr Besprechungen mit Vertretern der Landwirtschaft im Justizminister- ium erfolgten. Für 5 Uhr waren die Vertreter der Presse zu gemeinsamen Besprechungen nach dem Ministerium des Innern befohlen. Vor der gemeinen Reichstagssitzung hielten die Parteien besondere Be- sprechungen ab. Zur Plenarsitzung waren alle Mitglieder der Regierung und fast alle Abgeordneten beider Kammer erschienen. Wie man dem Berichterstatter der Telephonkonferenz mit- teilt, war die Rede, in der der Minister des Innern über die neu geschaffene Vereinigung lebhaft, nicht so sehr die Beschlüsse, die er teils mit der Absicht des Ministeriums, durch Mitarbeit mit den verschiedenen Gewerkschaften darzustellen, dass der Kampf mit dem Ausbruch auf den deutschen U-Booten wie bisher aufrecht erhalten bleiben könne. Die Partei- führer der verschiedenen Parteien äußerten ihre Zustimmung zu der vom Ministerium beschlossenen Politik.

Kopenhagen, 2. Februar. Wie angekündigt, haben alle Schiffahrtsgesellschaften diejenigen Schiffe, deren Ausreise befohlen, zurück- gehalten. Die in englischen Häfen befindlichen Schiffe haben, falls sie nicht mehr vor dem 4. Februar ihre Abfahrt antreten können, Befehl erhalten, in den britischen Häfen zu verbleiben, bis man die Lage über- sehen könne. Ebenso wurde der Amerikadampfer Helga Clay, der New York verlassen wollte, zurückgehalten. Die Kriegsverkehrsangelegenheiten nehmen bis auf weiteres keine Berücksichtigung an. In der National-Zeitung macht ein Redner den Vor- schlag, der Senat solle gegebenenfalls die Seeverkehrs- übernahme, die die Aufhebung aufrecht zu er- halten.

Die dänischen Redner beim deutschen Gesandten.

Kopenhagen, 2. Februar. Sozialdemokraten' ansehe unerrückte der deutsche Gesandte nach der Überlieferung der Note an das Ministerium des Innern die führenden Rednerkreise von den deutschen Gesandten. Die Redner erklärten heute be- auf, die zur Ausreise nach England bestimmten Schiffe vorläufig nicht abgeben zu lassen. Auf die von England

hierher unterwegs befindlichen Schiffe wird deutlicher teils bis zum 5. Februar besondere Mäßigkeit genommen. Sozialdemokraten schreibt heute: „Im Interesse der Neutralität muß Dänemark abwenden, mit den trug- fährlichen Ländern wie bisher und in denselben Um- fange wie vor dem Kriege Handel zu treiben. Mit- teilung wird also vermieden, Art und Umfang des Handels zu ändern. Auch es unmöglich ge- macht, die üblichen Waren nach England zu bringen. Es muß man versuchen, sie in neutralen Staaten abzu- laden und schließlich dafür sorgen, eine größtmögliche Menge von Getreide und Nahrungsmitteln aus Amerika zu schaffen.“ (H. Z. H.)

Der Volkdampferverkehr Norwegen-England eingestellt.

Christiania, 2. Februar. Daselbst zufolge ist die norwegische Volkdampferlinie nach England ab- heute eingestellt. (H. Z. H.)

Der Eindrud in Norwegen.

Christiania, 1. Februar. Die längst erwartete Volkdampferlinie Englands, Frankreichs und Italiens macht hier einen gewaltigen Eindrud. Die norwegische Schiffahrt, als die größte neutrale Tonnage, steht vor dem schwersten Problem seit Kriegsausbruch, wie man jetzt den ins reichhaltige gesteigerten Gefahren begeben soll, bzw. aus dem Wege gehen will. Darüber herrscht zur Stunde noch keine Klarheit. Der Neberverband sowie die Kriegsverseicherung halten eifrig eingelegene Beratungen ab. Was nimmt an, daß der Störche heute noch in einer Ueberrumpfung mit der Regierung die Vermogensinteressen betreffende Situation im Zusammenhang mit der englischen Kohlenblockade erstärkt wird. (H. Z. H.)

Keine Beunruhigung in der Schweiz.

Bern, 1. Februar. Der Bundesrat hat heute in zwei Sitzungen die wirtschaftliche Lage betrachtet, die die Schweiz durch die Aufhebung der Zwangs- einstellungen ist. Der Bundesrat stellte fest, daß Grund- zur Beunruhigung nicht vorhanden sei. Er werde insofern die durch die neue Lage mitbeding- tene anzuordnen Maßnahmen anzuordnen treffen. Weitere Mitteilungen erlauben voraussichtlich schon morgen.

Wie man in England kämpft.

Daag, 2. Februar. „Evening Standard“ schreibt: Alles weist darauf hin, daß die Prophezeiung sich erfüllen werde, die auf Grund der Kenntnis des deutschen Charakters erfolgte dahingehend, daß dem Frieden eine Entsehung der Barbarei voraus- gehen müsse, die alles übertrifft, was seit dem Anfang des Krieges vorgekommen ist. „Westminster Gazette“ schreibt: Die Wichtig- keit der Note liegt nicht so sehr in der schwachen He- weisführung aller Forderungen, sondern daß alles, was Deutschland dem Vorkämpfer ausstellen hat, jetzt an- gesehen und richtig gemacht wird. Es ist nicht an- nuen, Wilsen Vorhölle zu machen, was er in dieser neuen Strategie zu tun hat; unsere Sache ist es nur, auf unsere Kraft zu vertrauen, um uns gegen die neuen deutschen Drohungen zu wehren. Wir haben die schon längst erwartete und müssen jetzt genügend darauf vor- bereitet sein. Die britische Regierung wird sich nun daran Gelegenheiten zu treffen.

Barrier Blätterstimmen.

Genf, 2. Februar. „Journal des Debats“ hält allen gelehrten Monarchen für überflüssig. Deutsch- land habe die Welt umgeben, bis es die erforderlichen Nachmittel besäße. Alles andere sei Null gewesen. „Tribuna“ vertritt die gleiche Ansicht und fügt hinzu, es wäre ein unerbittlicher Fehler der Entente gewesen, die Forderungen, die für die ewigen Vorbereitungen gestellt worden, ernst zu nehmen.

Nach Madrider Depeschen der Pariser Blätter hat insofern der deutsche Aufbruch eine Modifikation des Kabinetts Kommandos angenommen; das Parlament sollte vertagt werden, weil die Regierung Interventionen vermeiden wollte. (H. Z. H.)

Aus der amerikanischen Presse.

Amsterdam, 2. Februar. Meuter bringt aus Washington eine Auswahl von Pressestimmen. Mehrere Blätter, besonders die „World“, erklären, daß die Regierung dem Kaiser Reichsrat keine Hilfe anstellen und die Beziehungen inso- fern abbrechen müsse. Zu weiteren Maßnahmen soll erst entschieden werden, wenn die Regierung durch offiziellen Mund und Beförderung aus- gesprochen wird. Der Präsident soll die Besinnungen seines eigenen, seinerzeit Deutschland übermittelten Ultimatums ansprechen, und zwar so schnell, daß Berlin nicht die Entscheidungsvorgänge hindern könne, es habe die Politik der amerikanischen Regierung mitzuführen. Wenn das tatsächlich zum Kriege mit Deutschland führen sollte, so möge es sein. „New-York Herald“ schreibt, es habe keine Ursache, sich über den jüngsten Ausbruch des Kampfes zu wundern. Das beweise nur Deutsch- lands Abkehr von der Welt, nicht seine, daß es den amerikanischen Besitztümern durch Abzug einer schätzbarsten Kapitalanlage gewinnen könne. Die deutsche Regierung werde aber vermutlich ihre Wirkung bald einlehen.

„Tribuna“ sagt: Wir haben uns schon lange genug vor Genothaten geschützt. Der Friede mit Deutschland wäre zu teuer erworben, wenn wir ihn kaufen, indem wir nach den letzten beliebigen deut- schen Anweisungen, die eine Unterhandlung mit den Unterthanen betreiben, richten würden.

„Journal of Commerce“: Es steht fest, daß die Ver- einigten Staaten sich niemals mit einem derartigen Gang der Dinge zufrieden werden werden. Die „New-York Times“ schreibt, die neue Vorkehr- ings über das Kriegsgeschäft ist eine Beweismittel, die als Zeichen angesehen werden kann, daß das Ende des Krieges nicht weit ist.

Die „Washington Post“ meint, die deutsche Note wird Amerika stark zur Enttäuschung machen. Unsere Regierung wird die Fingel, die Deutschland uns anlegen will, zweifellos nicht ertragen. (H. Z. H.)

Hungerrevolten in Moskau.

Budapest, 2. Februar. Aus Sofia wird be- richtet: „Narodni Brava“ schreibt aus russischer Quelle über die letzten Demonstrationen in Mos- kau: Die Demonstrationen begannen Dienstag früh und dauerten bis Donnerstag früh nachts. Die Volk- menge verarmte sich Dienstag früh um neuen die Lebensmittel zu demonstrieren. Die ganze Be- völkerung des Arbeiterbezirks nahm daran teil. Als der Zug durch die Wisse Eobina kam, schloß er mehr als hunderttausend Personen, die alles auf dem Wege verarmten. Sie führten auf Holzfellen Anführern mit sich wie „Wir können, ach, uns Brot“, „Schließ Frieden“, „Nieder mit England“, „Witwen, irak verarmen viele Leute an der Straße an die Vertilgung von Lebensmittel“. Als man aber sah, daß keine Berei- tungen stattfanden, begann man neuerdings zu demon- strieren. Die Menge zog ins Ankre der Stadt, an dem Wege wurden alle Geschäfte geplündert. Strafen- behörden wurden umgehoben und die Schienen auf- gerissen. Polizei schritt ein, war aber bald gesungen, sich zurückziehen, da 20 Polizisten mit Eisen- beschlüssen erdrossen wurden. Donnerstag früh, als die Menge noch immer plünderte, schritt ein Kavallerie- regiment ein, die Menge überfiel sich. Später ver- weigerte die Kavallerie, von den Waffen Gebrauch zu machen. (H. Z. H.)

Der amtliche bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 1. Februar. Amtlicher Heeresbericht vom 1. Februar: Mazedonische Front: An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Nur westlich des Darinaes wurde das feindliche Ar- tilleriefeuer am Nachmittag recht lebhaft. Westlich der Gerna und im Warba-Zal Feuer zwischen Petroska und Wadopolje. Eine feindliche Kolonne versuchte westlich des Darinaes vorzugehen, wurde aber durch Sprengfeuer angehalten. Südlich von Terres gingen feindliche Erdbungsabteilungen vor, wurden aber durch Feuer türkischer Truppen gestoppt. Der Feind ließ einen Offizier und 11 Mann tot zurück.

Munichische Front: Feuer der Russen auf beiden Seiten des St. Georgs-Kanals östlich von Tulcea. Heilige Schnee- fälle.

Der amtliche türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 1. Februar. Amtlicher Heeresbericht vom 1. Februar. Tigrisfront: Nach heiligem Artilleriefeuer griff der Feind am 30. Januar unsere beim Tigris gelegene Stellung an. Er wurde mit bedeutenden Verlusten für ihn zurück- geschlagen. In der folgenden Nacht berichte eine feind- liche Infanterieabteilung einen Angriff, der ebenfalls von Scheitern geendet wurde. Bei einer glücklichen Er- fassung nahmen wir dem Feinde Material ab. An der Seideli-front nur Artillerietätigkeit. An der Sereth-front wiesen unsere Truppen stark feindliche Aufklärungsabteilungen ab. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

